Zwiesprache

ZWIESPRACHE

Beiträge zur Theorie und Geschichte des Übersetzens

herausgegeben von Ulrich Stadler

In Zusammenarbeit
mit John E. Jackson, Gerhard Kurz
und Peter Horst Neumann

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Redaktionelle Mitarbeit: Josianne Aepli,
Hans-Georg von Arburg und Michael Gamper

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Zwiesprache : Beiträge zur Theorie und Geschichte des Übersetzens / hrsg. von
Ulrich Stadler. – Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1996
ISBN 978-3-476-01450-4
NE: Stadler, Ulrich

ISBN 978-3-476-01450-4
ISBN 978-3-476-03659-9 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03659-9

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1996 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1996

Inhaltsverzeichnis

Als Anfang

JOHN KEATS / ADOLF MUSCHG <i>Ode to a Nightingale</i> / <i>Auf eine Nachtigall</i>	3
---	---

Übersetzungstheorien und Übersetzungskonzepte

KARL E. GEITH »...wan ich den sin swerer vant denn ich hat gewenet.« Zum Übersetzen im Mittelalter	9
--	---

MARTIN STERN Christophorus oder Vom Über-setzen zum Übersetzen. Gedanken zu einer Legende der Fremderfahrung	21
---	----

ULRICH GAIER Geschichtlichkeit der Literatur: Bedingung des Übersetzens bei Herder	32
--	----

KARL PESTALOZZI Faust als Luther. Zur Übersetzungsszene in Goethes <i>Faust</i>	42
---	----

GERHARD KURZ Die Originalität der Übersetzung. Zur Übersetzungstheorie um 1800	52
--	----

ERNST BEHLER Nietzsches Sprachtheorie und die literarische Übersetzung als Kunst	64
--	----

OTTO PÖGGELER Übersetzung als Zwiesprache? Sophokles – Hölderlin – Heidegger	77
--	----

Übersetzungs- und Aneignungsprobleme bei einzelnen Autoren

GONTHIER-LOUIS FINK	
Hamiltons <i>Fleur d'Epine</i> .	
Verdeutschung im Stil eines »Kraftgenies«	87
MARKUS WINKLER	
»... exiliert in eine fremde Sprache« –	
Zu einigen Unterschieden zwischen den deutschen	
und den französischen Fassungen von	
Heines Schriften über Deutschland	105
CHRISTOPH PERELS	
<i>Gedichte in Prosa</i> von Ivan Turgenev –	
gelesen vom jungen Hofmannsthal.....	
	121
PETER UTZ	
Unkenntlicher Kleist. Facetten des Fremden	
in den Übersetzungen von Robert Walsers <i>Kleist in Thun</i> ...	129
STANLEY CORNGOLD	
On Translation Mistakes, with Special Attention	
to Kafka in Amerika	143
ROLAND RIS	
Rilkes <i>Duineser Elegien</i> in andere Sprachen hinübersetzt ...	158
GIUSEPPE BEVILACQUA	
Il problema della rima in Bann	172
HARTMUT KÖHLER	
»Mine« oder »Fundgrube«?	
Bemerkungen zu René Char in deutscher Übersetzung	183

Übersetzungen zwischen verschiedenen Sprachen

HANS-JÜRGEN SCHRADER	
Lesarten der Schrift. Die <i>Biblia Pentapla</i> und ihr Programm	
einer »herrlichen Harmonie Göttlichen Wortes«	
in »Fünf=facher Deutscher Verdolmetschung«	199
GOTTFRIED KOLDE	
Nominaldetermination im Deutschen und Französischen.	
Beobachtungen an zwei modernen Gedichten	
und ihren Übersetzungen	219

Zum Verhältnis Autor – Übersetzer

ROGER BAUER	
Stefan George übersetzt Aloysius Bertrand	237
WERNER STAUFFACHER	
Mon cher Maître – Mon cher Confrère.	
Charles Baudouin und Carl Spitteler	
im Briefgespräch 1915–1924	247

Schreiben und Verstehen als Übersetzen

JOHN E. JACKSON	
L'écriture comme traduction	263
JÜRGEN SÖRING	
<i>Translatio</i> als poetologisches Prinzip.	
Dichter-Aporien und ihre Metaphern	272
JEAN STAROBINSKI	
»Apprenez mieux mon dictionnaire«.	
Des excuses de Rousseau aux interprétations de Freud	287
MICHAEL ANDERMATT	
»wobei mir aber zuweilen copia verborum gefehlet« –	
Ironie des Übersetzens bei L. Achim von Arnim	301
PETER HORST NEUMANN	
<i>Translatio. Transgressio.</i> Günter Eichs Poetik	
des Übersetzens von Nicht-Übersetzbarem	314
RÉMY CHARBON	
Gesellschaftliches Übersetzen.	
Anmerkungen zu Volker Braun	320

*Übersetzungsverhältnisse zwischen einzelnen Künsten,
Gattungen und Diskursen*

ULRICH STADLER	
Vom Esoterischen ins Exoterische.	
Ein Übersetzungsproblem in philosophischen Texten	
um 1800	335

VIII

JOCHEN SCHMIDT

Hölderlins Übersetzung von Iphigeniens <i>Parzenlied</i> in <i>Hyperions Schicksalslied</i>	347
--	-----

VERENA EHRLICH-HAEFELI

Wiederholte Spiegelungen: Goethes Gedichtzyklus <i>Zu meinen Handzeichnungen</i>	354
---	-----

MARIA BEHRE

Übersetzen als Doppelspiegelung. Goethes Gedicht <i>Entoptische Farben</i>	368
---	-----

DOMINIK MÜLLER

Künstlerbrüder – Schwesterkünste. Robert und Karl Walser	382
---	-----

Als Schluß

GERHARD KAISER

Kannitverstan oder: Über den Vorteil, keine Fremdsprachen zu sprechen	399
--	-----

Namenregister	409
---------------------	-----

Sachregister	415
--------------------	-----

Vorwort

»Am liebsten aber wünschte der Verfasser vorstehender Gedichte als ein Reisender angesehen zu werden, dem es zum Lobe gereicht, wenn er sich der fremden Landesart mit Neigung bequemt, deren Sprachgebrauch sich anzueignen trachtet, Gesinnungen zu teilen, Sitten aufzunehmen versteht. Man entschuldigt ihn, wenn es ihm auch nur bis auf einen gewissen Grad gelingt, wenn er immer noch an einem eignen Akzent, an einer unbezwinglichen Unbiegsamkeit seiner Landsmannschaft als Fremdling kenntlich bleibt. In diesem Sinne möge nun Verzeihung dem Büchlein gewährt sein!«

Mit diesen Worten bittet Goethe in der Einleitung seiner *Noten und Abhandlungen zu besserem Verständnis des westöstlichen Divans* sein Publikum um Nachsicht. In der Figur des »Reisenden« stellt er sich auch den Übersetzer vor, dessen Werk auf die »Annäherung des Fremden und Einheimischen, des Bekannten und Unbekannten« zielt. Der Übersetzer ist für ihn kein Eroberer, der glaubt, das ihm Fremde völlig unterwerfen und vereinnahmen zu können; und er ist auch kein Einwanderer, der meint, seine Eigenarten aufgeben und sich ganz in der ihm zunächst fremden Sphäre assimilieren zu können.

Kalamität und Idealität des Übersetzens sind in dem Ausdruck präzise erfaßt. Gegenüber der anderen Sphäre, der anderen Sprache bleibt der Übersetzer mit seiner Arbeit notwendig ein Fremdling, und zwar »aufgrund der unbezwinglichen Unbiegsamkeit seiner Landsmannschaft«; aber auch in dieser ist er nicht mehr zuhause: er hat sich ja auf die Reise begeben. Gleichzeitig ist er jedoch aus der je verschiedenen Beschränktheit der alten wie der neuen »Landesart« herausgehoben. Er leistet – und das bezeichnet Goethe als die vollkommenste Stufe der Übersetzung – »ein Drittes«, bei dem »eins nicht anstatt des andern, sondern an der Stelle des andern gelten solle«.

Die Figur des »Reisenden« charakterisiert treffend die Person und die wissenschaftliche Tätigkeit Bernhard Böschensteins, der in einem seiner wichtigsten Bücher die Bedeutung des Dionysos-Mythos untersucht und herausgearbeitet hat, wie Hölderlin diesen reisenden Gott als den Gott der Überfahrt und der Übersetzung begreift. Er ist auch einer der wenigen Literaturwissenschaftler, der die *Zwiesprache* der Übersetzung als integralen und bedeutenden Teil der Literaturgeschichte begreift.

Im vorliegenden Buch sollen der Begriff und die Tätigkeit des Übersetzens, im buchstäblichen wie im metaphorischen Sinn, reflektiert und entfaltet werden. Zugleich geht es darum, Konzepte und Probleme der Übersetzung vom Mittelalter bis zur Gegenwart vorzustellen und die

Übersetzung als poetologisches Modell der Moderne zu diskutieren. Die Verfasser – sämtlich Freunde, Kollegen und Kolleginnen von Bernhard Böschenstein – widmen ihm dieses Buch in Freundschaft und Dankbarkeit zu seinem 65. Geburtstag.

Der Druck des Buches wurde ermöglicht durch die Geschwister Boehringers Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften und die Stiftung Walter und Ambrosina Oertli. Beiden Organisationen wie auch allen, die bei der Entstehung und Herstellung des Bandes geholfen haben, danken wir herzlich.

John E. Jackson, Gerhard Kurz, Peter Horst Neumann und Ulrich Stadler

Bernhard Böschenstein
zum
65. Geburtstag